

Nekr  
F  
116

Dr. med.

HANS FREY-FREY

1890—1966











Nekr F 116

G E D E N K F E I E R

anlässlich der Bestattung von

Dr.med. Hans Frey - Frey

Dienstag, den 29. März 1966  
in der Kirche Meilen

G 80-0460  
Willh. Frei  
Kilchberg

1875

DEBET

anlässlich der Besetzung von

Dr. med. Hans Frey

Stabsarzt, dem 10. März 1900  
in der Klinik Köln



1875

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Canzona in d-moll  
von Johann Sebastian Bach

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Karl Baumann, Meilen

---

Unser Herr und Heiland, Jesus Christus, spricht: "Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben."

So lobe nun den Herrn, meine Seele. Denn der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er leitet mich auf rechter Strasse um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

A m e n

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit abgerufen

Dr.med. Hans Frey

Witwer der Hedwig geb. Frey, von Meilen und Zürich, wohnhaft gewesen Seestrasse 690 in Meilen, im Alter von 75 Jahren, 3 Monaten und 1 Tag.

Ihr geleitet seine vergängliche Hülle zur Bestattung und wollet hier vor Gottes Angesicht treten. Das Wort des Herrn sei euch zum Licht auf eurem Wege.

Ich lese zunächst ein paar Verse aus dem 1. Kapitel des 1. Petrusbriefes. Es ist ein Wort, das von unserer lebendigen Hoffnung Zeugnis gibt. Der Apostel schreibt:

"Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel euch, die ihr aus Gottes



Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. In derselben werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn nun offenbart wird Jesus Christus, welchen ihr nicht gesehen und doch liebhabt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude und das Ende eures Glaubens davonbringen, nämlich der Seelen Seligkeit."

#### GEMEINDE-GESANG

Lied Nr.274, Verse 1, 3 und 5

Auf meinen lieben Gott  
trau ich in Angst und Not;  
der kann mich allzeit retten  
aus Trübsal, Angst und Nöten;  
mein Unglück kann er wenden,  
steht alls in seinen Händen.

Ob mich der Tod nimmt hin,  
ist Sterben mein Gewinn,  
und Christus ist mein Leben;  
dem hab ich mich ergeben.  
Ich sterb heut oder morgen,  
er wird mich wohl versorgen.

Erhöre gnädig mich,  
mein Trost, das bitt ich dich:  
Hilf mir am letzten Ende;  
nimm mich in deine Hände,  
dass ich getrost abscheide  
zu deiner Himmelsfreude.



Vernehmt den Lebenslauf des Entschlafenen, wie er mir von seinen Kindern übergeben worden ist.

Hans Frey wurde am 23. Dezember 1890 in Meilen geboren als erstes Kind von Richard und Emma Frey-Spühler. Im Doktorhaus ob der Seestrasse verlebte er zusammen mit seinen jüngeren Geschwistern Theodor und Margrit eine glückliche und fröhliche Jugendzeit. Immer wieder erzählte er später freudig aus jenen Jugendjahren, wo er zusammen mit seinen Geschwistern und Altersgenossen auf der Seestrasse spielte, welche zu jener Zeit nur ausnahmsweise von einem Fuhrwerk oder gar von einer Postkutsche befahren wurde. Auch aus seiner Primarschulzeit in Meilen hörte man immer wieder von zahlreichen fröhlichen Erlebnissen.

Nach der 6. Primarklasse besuchte er das kantonale Gymnasium in Zürich. In dieser wichtigen Zeitspanne der Entwicklung und Bildung fehlte es nicht an vielen fröhlichen Begebenheiten.

Nach der Matura widmete sich Hans Frey dem Medizinstudium an der Universität Zürich, wo er zunächst das erste und zweite Propädeutikum bestand. Von den nachfolgenden klinischen Semestern verbrachte er eines in Kiel und eines in Rom. Mit diesen beiden Studienaufenthalten im nördlichen und südlichen Nachbarland verbanden ihn stets zahlreiche schöne Erinnerungen. Die Monate in Rom dürften wohl der Grundstein gewesen sein für seine Freude an der italienischen Sprache, derer er sich bis ins hohe Alter stets gerne bediente, sowohl in der täglichen Praxis als auch bei seinen Ferienaufenthalten in Italien.

Einzelne Urlaubstage während des Aktivdienstes erlaubten ihm 1915 in Zürich das Staatsexamen zu absolvieren. Seine Assistentenjahre verbrachte der junge Mediziner in Glarus und in Zürich, bevor er im Jahre 1919 die väterliche Praxis in Meilen übernahm.

In jener Zeit knüpften sich auch die Bande über den Zürichsee nach Horgen zu Hedwig Frey, welche ihm bald darnach eine treue Ärztgattin wurde. Der erste Sohn Richard starb kurze Zeit nach der Geburt. Nach dieser schweren Prüfung durften sich Hans und Hedwig Frey über drei gesunde Kinder, eine Tochter und zwei Söhne, freuen.

Im Jahr 1926 bezog die Familie das neue Doktorhaus am See, welches für Jahrzehnte der Mittelpunkt eines glücklichen Familienlebens war. Garten und See bedeuteten für das Arztehepaar die nötige und beruhigende Abwechslung zur starken beruflichen Belastung.

Neben seinem Arztberuf zeigte Hans Frey stets grosses Interesse für Schulfragen. Während Jahren leitete er als Präsident der Schulpflege die Geschicke des Meilener-Erziehungswesens. Der hiesigen Gemeindekrankenpflege stand er bis zu seinem Tode als Präsident



vor, sodann war er langjähriges Mitglied der Tuberkulosekommission, der Asylkommission für das Alters- und Pflegeheim und der Kreis-  
spital-Kommission. Während Jahren war er auch Mitglied im Ehrenrat  
der kantonalen Aerztegesellschaft.

Im Militärdienst leistete er in zwei Aktivdiensten gegen 2000  
Diensttage. Während des zweiten Weltkrieges versah er als Sanitäts-  
oberstleutnant den Posten des Territorialkommandoarztes 6.

Trotz dieser vielseitigen Tätigkeit fand er immer wieder Zeit  
für seine Familie und pflegte stets auch enge Beziehungen mit seinen  
Geschwistern. Die schwerste Prüfung traf unsern Vater 1960, als er,  
völlig unerwartet, kurz vor seinem 70. Geburtstag, seine Lebensge-  
fährtin verlor, welche ihm während mehr als vier Jahrzehnten liebe-  
voll und hilfsbereit zur Seite stand.

Im folgenden Jahr ereilte ihn eine mehrere Monate dauernde  
schwere Krankheit. Grosse Energie und der ihm eigene Durchhalte-  
wille, sowie die aufopfernde Pflege von Fräulein Helene Holzer,  
welche während 43 Jahren der ganzen Familie treu zur Seite stand,  
halfen mit zur Genesung und erlaubten ihm, noch eine reduzierte  
ärztliche Tätigkeit bis wenige Monate vor seinem Tode auszuüben.

Das Heranwachsen von sechs gesunden Enkelkindern war ihm in den  
letzten Jahren wohl die grösste Freude und liess ihn mit innerer  
Befriedigung zurückschauen auf ein erfülltes Leben.

#### LIEDVORTRAG

des Männerchors Meilen

"Motette" von Hans Georg Nägeli

Der Mensch lebt und bestehet  
nur eine kleine Zeit,  
und alle Welt vergehet  
mit ihrer Herrlichkeit.  
Nur Einer, der ist ewig  
und an allen Enden,  
und wir in seinen Händen.  
Und der ist allwissend,  
und der ist heilig,  
und der ist allmächtig,  
ist barmherzig.  
Ehre seinem grossen Namen!  
Halleluja! A m e n !

(Text: Matthias Claudius)



ABDANKUNGSANSPRACHE  
von Pfarrer Karl Baumann, Meilen

---

Es sind zwei Worte der Heiligen Schrift, die ich meiner Abdankungspredigt zu Grunde gelegt habe. Das eine steht im Psalm 31 und lautet da im 22. Verse also:

"Gelobt sei der Herr, dass er hat eine wunderbare Güte mir bewiesen."

Und das zweite im 1. Petrusbrief, Kapitel 1, im 13. Vers:

"Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi."

Liebe Leidtragende!  
Liebe Trauergemeinde!

Im Arzthaus an der Seestrasse ist ein Markstein erreicht, und hat sich ein Lebensabschnitt erfüllt. Eine Generation ist zu ihrem irdischen Ziel gekommen und erloschen. Vor fünfeinhalb Jahren mussten wir ganz unverhofft die Mutter zu Grabe geleiten und nun den Vater. Und so ist es denn im Augenblick sehr still und leer geworden im Arzthaus am See unten, das während Jahrzehnten ein frohes und glückliches Familienleben beherbergte. Die Kinder sind, das eine um das andere, ausgeflogen, zuletzt auch noch der jüngere Sohn. Die Gattin wurde heimgelassen und so ist es stiller geworden. Nur noch der Gatte und seine treue Hilfe waren im Hause. Nun ist auch er vom Herrn unseres Lebens aus dieser Zeit herausgenommen worden.

Es ist seltsam, wenn man es so ganz nahe und handgreiflich erleben muss, wie ein Geschlecht in einem Hause dahingeht und die Stätte seines frohen Wesens und seiner schönen Wirksamkeit verwaist zurücklässt. Es berührt uns als Kinder eigenartig, wenn die Stätte leer geworden ist, die unsere Eltern uns beseelt haben. Sie waren da, sie lebten mit uns und für uns. Sie haben unsere Kindheit mit ihrer Liebe und Fürsorge umgeben. Sie haben die so wichtige Startphase unseres Lebens sorgfältig überwacht und geleitet. Im Lebensraum, den sie gestaltet haben, durften wir werden. Und wir haben so vieles von ihnen her in unser selbständiges Leben hinein mitgenommen. Aber dann kommt die Stunde, da sie nicht mehr sind, da das Leben sie bis zu jener Grenze getragen hat, da sie reif geworden sind für das Hinübergehen in die ewigen Bleibstätten, wo alles irdische und vergängliche Wesen abgetan sein wird.

So hat es der Schöpfer unseres Lebens geordnet. Und wir wollen an seiner heiligen Ordnung mit ihren grossen Daten und Tatsachen



nicht zu schnell vorübergehen. Wir wollen besinnlich davor stillehalten und sie auf uns wirken lassen, denn auch wir sind ja unterwegs und "fahren schnell dahin, als flögen wir davon".

Der Tod eures lieben Entschlafenen ist ja nicht nur für euch, liebe Kinder und Angehörige, ein einschneidendes Erlebnis. Nein, wenn ein Arzthaus leer wird, dann spürt man das weit herum in der Gemeinde. Der Mann, den man rufen konnte, fehlt jetzt. Der Mann, zu dem man gehen konnte und der unermüdlich in viele Häuser zu seinen Kranken gegangen ist, ist nicht mehr da. Er fehlt nun vielen. Er hat in den letzten Monaten, in denen seine eigene Krankheit ihn mehr und mehr an sein Haus gefesselt hatte, manch rührendes Zeichen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit erhalten, das ihn herzlich erfreut hat.

Aber auch ein Arztleben ist ausgesetzt auf das Fliessband dieser Zeit. Da hat es seine Praxis nun entfaltet im vollen Sinne des Wortes. Zunächst die Praxis des Arztes, dieses Tun und Handeln am kranken Menschen, aus dem Wissen und Können und der hohen Verantwortung heraus. Aber dann auch die Praxis des ganzen Menschen, jene Praxis, die wir alle so oder so ausüben, und von der uns die Bibel sagt, dass wir von ihr einmal Rechenschaft ablegen müssen vor dem Richtstuhl Christi.

Wir wollen in dieser Stunde, da wir miteinander Abschied nehmen von eurem Vater und unserem Arzt im Dorf, zunächst in ein Wort aus dem 31. Psalm hineinlauschen. Wenn wir ihn aufmerksam lesen, so tönt uns aus diesem Psalm heraus die Melodie von der Güte Gottes entgegen. Ein Mensch enthüllt hier ein Stück seiner Lebensgeschichte, die er von der Güte Gottes durchwirkt weiss. Vier Mal braucht er dieses Wort von der Güte Gottes. Und ich musste mir beim Lesen dieses Psalmes sagen: Wäre es nicht etwas vom Schönsten, wenn unser aller Lebensgeschichte in einem solchen Psalm ausmünden dürfte, dessen grosses Thema die Güte Gottes ist? David bezeugt das hier in unserem Psalm von sich. Und zwar ist es nicht so, dass sein Leben nur auf lichten Höhen verlaufen wäre. Nein, hier wird ganz deutlich, dass es sich um eine Lebensgeschichte mit Höhen und Tiefen, mit guten Tagen und Anfechtungen, mit Freuden und Nöten handelt. Aber durch alles hindurch hat er den Hintergrund der Güte Gottes geschaut.

Einmal bezeugt er in diesem Psalm: "Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst." -

Ein andermal bittet er: "Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht. Hilf mir durch deine Güte." -

Ein drittes Mal bricht er aus in den Ruf: "Wie gross ist deine Güte, die du verborgen hast für die, so dich fürchten und dir vertrauen." -



Und schliesslich in unserm Wort, und das tönt wie eine Zusammenfassung: "Gelobt sei Gott, dass er hat eine wunderbare Güte mir bewiesen." -

Wenn ich recht sehe, so dürfte doch auch am Ende des Lebens unseres lieben Entschlafenen ein solcher Psalm mit dieser Grundmelodie von der Güte Gottes laut werden. Das ist uns aus dem Lebenslauf aus der Hand seiner Kinder deutlich geworden. Und in Gesprächen, die ich dann und wann einmal mit ihm führte, habe ich gespürt, dass auch er selber um diese Güte wusste. Er erkannte sie in seinem Leben, und sie ist, aufs Ganze gesehen, bei ihm hell offenbar geworden.

Schon bei eurer Mutter haben wir ein Wort von dieser Güte gesagt. Diese Melodie klang schon dort auf, und heute beim Vater wird sie wieder laut. Sie ist durch das Leben beider Gatten hindurch gegangen. Ich denke jetzt nicht nur an das schöne Heim am See, an die Freude, die er an Kindern und Kindeskindern erlebte, an viel Genugtuung, die er in seiner Arztpraxis erfahren hat, die er ja sozusagen aus der Hand seines Vaters übernommen hatte und dann fast fünfzig Jahre lang selber verwaltete und sie nun gleichsam wieder an seinen Sohn weitergeben durfte. - Ich denke nicht nur an seine schönen Reisen in den Süden und in den Norden, von denen er immer wieder sein grosses geographisches und geschichtliches Wissen auffrischen und neu beleben liess - ich denke jetzt auch an die innern Zeichen der Güte Gottes, dass wir unser Leben nicht nur führen müssen in der Begrenztheit irdischer Horizonte in dieser Welt, die wir mit unsern fünf Sinnen wahrnehmen, sondern dass diese Welt für uns gesprengt worden ist durch das Wort Gottes und wir nun im Glauben Blicke tun dürfen in die unvergängliche Welt des Vaters im Himmel; dass unser Leben nicht nur gespiesen wird vom Geschwätz dieser Zeit, sondern auch und in entscheidender Weise von den Worten des ewigen Lebens; dass wir unser Wesen hier nicht nur treiben müssen in der Beschränktheit unseres Verstandes, sondern es tun dürfen im weiten Raum der herrlichen Offenbarung Gottes. Je reicher unser Umgang mit Gott werden darf in diesem Leben, desto tiefer schauen wir in seine Güte hinein. Und wer wirklich bis zu einer persönlichen Beziehung zum Vater im Himmel hindurchdringen durfte, der wird auch noch auf seinem Sterbebett einen Psalm von der Güte Gottes beten können und müssen:

"Gelobt sei der Herr, dass er eine wunderbare Güte an mir bewiesen hat."

Ich bin gewiss, dass auch der Entschlafene dieses Psalmwort im Blick auf sich selber bejaht hätte. Diese Güte Gottes reicht nun aber ja noch weiter. Davon spricht sehr eindrücklich unser Wort aus dem 1. Petrusbrief, wo wir lesen:

"Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi."



Gerade dann, wenn das Leben hier aufhört, wenn der Tod mit seinen dunkeln Begleiterscheinungen auf uns zukommt und wir von uns aus nicht mehr weiter wissen, dann gibt es für uns noch diese herrliche Gnade der Offenbarung Jesu Christi. Es gilt für uns alle, unsern Blick nun auf diesen einen Punkt zu richten: Auf Jesus Christus. In ihm ist uns eine Offenbarung geschenkt worden, die uns für unser ganzes Leben und auch für unser Sterben wunderbar ausrüstet. Gottes Liebe und Erbarmen haben sie uns, ohne all unser Zutun, angeboten, und wohl dem, der sie ergreift und im Glauben fasst.

Was ist denn nun aber diese G n a d e der Offenbarung Jesu Christi? - Lassset es mich kurz in Worte zu fassen versuchen. Es ist die Gnade des Evangeliums, das will sagen: Im Blick auf die Schuld unseres Lebens ist es das über all unser Bitten und Verstehen gehende Angebot der Vergebung unserer Sünden durch das Lamm Gottes, das unsere Sünde trägt und unsere Schuld am Kreuz gesühnt hat. Im Blick auf unser Suchen nach der Wahrheit ist es die herrliche Antwort, die der Vater im Himmel uns gegeben hat in d e m , der gesprochen:

"Ich bin die Wahrheit. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme."

Und dieser Stimme der Wahrheit, die Jesus Christus zu uns spricht, kann keines von uns sich ganz entziehen. Im Blick auf den Halt unseres Lebens und den Trost in unserem Sterben ist es der einzigartige Felsenrund, den Gottes Liebe an Weihnachten in diese Welt hinein gesenkt hat und der jedes Leben trägt und hindurchträgt, das sich im Vertrauen darauf gründet.

Wie wird doch gerade auch die Praxis eines Arztes innerlich erfüllt und getragen, wenn er um die Praxis Gottes weiss und seine Praxis da hineinbetten kann. Das Apostelwort erlöst uns auch von allem krampfhaften Suchen nach der eigenen Gerechtigkeit in unserem Leben. Wären wir auf unsere eigene Gerechtigkeit angewiesen, so kämen wir nie zum Ziel. Es ist ja keiner gerecht, auch nicht einer. Wir mangeln alle des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollten, wenn wir im Sarge liegen. Aber nun dürfen wir unsere Hoffnung setzen auf d a s , was Christus uns ist und was er uns gegeben hat: Wir hoffen auf die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, auch im Blick auf euren Vater.

Und wenn es mit uns zum Sterben geht, dann schenkt uns die Gnade, die uns in der Offenbarung Jesu Christi angeboten wird, das alles überragende Aufleuchten der Ueberwindung des Todes in der Auferstehung Jesu.

Menschen, die im Laufe ihres irdischen Lebens haben Ankergrund finden dürfen in dieser Gnade, sind zur Gewissheit gekommen: Der Tod hat nicht das letzte Wort; der Sarg ist nicht die letzte Wirklichkeit; das Grab ist nicht das Zeichen des absoluten Endes. In



Christus ist der Durchbruch geschehen und der Durchblick gegeben in die Welt hinter dem Vorhang der Sichtbarkeit und Vergänglichkeit.

In dieser Gnade dürfen wir nun auch unsern Entschlafenen sehen. Auch für ihn ist der Durchbruch in Christus geschehen. Auch über ihm leuchtet die Gnade der Auferstehung. Nun dürfen wir unsere Hoffnung auf diese Gnade setzen. Das ist das Wunderbare. Wir haben eine Hoffnung im Blick auf unsere Toten, die man nur dort haben kann, wo man den Auferstandenen kennt. Diese Hoffnung gründet und nährt sich an der österlichen Wirklichkeit, die in Christus offenbar geworden ist. Und darum müssen wir nicht traurig sein wie die, die keine Hoffnung haben.

Gewiss, das Leid um einen lieben Menschen bleibt. Wir haben ihn hergeben müssen, und das tut weh. Aber dieses Leid wird erhellet durch die Hoffnung auf diese Gnade. Und wir erbitten es für euch, liebe Leidtragende, und für uns alle, dass wir unsere Strasse fröhlich und getrost ziehen können in dieser lebendigen Hoffnung. Auch diese Hoffnung gehört zur Güte Gottes, die er uns erwiesen hat.

A m e n

\*

#### VIOLINVORTRAG

von Else Stüssi  
an der Orgel: Heinz Wehrle

Adagio für Violine und Orgel  
von Giuseppe Tartini



## G E B E T

Herr, unser Gott! Du hast es so bestimmt, dass wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern unterwegs sind zur zukünftigen. Wir danken dir, dass du uns in deinem Wort das Licht geschenkt hast, das unsern Weg erhellt, so dass wir nicht im Dunkeln und Ungewissen tappen müssen. Nun wissen wir, dass du uns nach deinem Rat leitest und uns zu deiner ewigen Herrlichkeit bestimmt hast. Und nun wissen wir, dass wir nicht dem Tode gehören, sondern dir, der du durch unsern Herrn Jesus Christus dem Tode die Macht genommen hast und uns durch seine Auferstehung eine lebendige Hoffnung geschenkt hast. Nimm Lob und Dank dafür!

Herr, wir sind jetzt wieder betrübt worden durch den Tod eines lieben Menschen. Aber wir halten uns an dem, was deine Gnade uns in Christus offenbart hat. Wir danken dir für alle Güte und allen Segen, den du ins Leben unseres Entschlafenen hineingelegt hast und für alles was er als Arzt in unserem Dorfe vielen sein durfte.

Nun hast du ihn gerufen. Wir beugen uns unter deinen Rat-schluss in der Gewissheit, dass du in deiner göttlichen Weisheit und Liebe mit uns umgehst. Lass auch das Erleben dieses Todes uns Anlass werden, uns vor allem auszustrecken nach dem Ziel unserer himmlischen Berufung und uns nicht im Vergänglichen anzusiedeln. Wir anbefehlen unsern Entschlafenen deiner Gnade und bitten dich: Mehre und stärke unsern Glauben, damit unser Leben immer völliger geborgen werde in der Gnade und Wahrheit deiner herrlichen Offenbarung.

Sei du mit deinem Trost bei denen, die jetzt Leid tragen und stärke sie und uns alle in der gewissen Zuversicht, dass wir dein sind im Leben und im Sterben, und dass du uns zu deiner himmlischen Herrlichkeit berufen hast.

A m e n

\*

ORGEL-VORTRAG

von Heinz Wehrle

Orgelchoral

"Jesu meine Freude"

von Joh. Gottfried Walther, 1496-1570



Nun geht hin im Frieden:

Der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre eure Sinne und Herzen in Jesus Christus, unserem Herrn.

A m e n

\*

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Fantasia in f-moll  
von Heinz Wehrle









Zentralbibliothek Zürich



ZM03412961

